

auch im Aussperrungsfall nach deren Beendigung der Wiedereinstellungsanspruch zusteht. Praktisch ergibt sich nun lediglich die Frage, ob der Schwerbeschädigte für die Zeit zwischen fristloser Entlassung und Wiedereinstellung seinen Lohn verlangen kann. Dies ist unseres Erachtens abzulehnen. Erfolgte die fristlose Entlassung nach vorangegangenen Darstellungen zu Recht, so ist ein Lohnanspruch in keiner Weise begründet. Aber selbst wenn die Möglichkeit zur fristlosen Entlassung von Schwerbeschädigten im Aussperrungsfall verneint würde, so brauchte zum Nachweis einer Nichtberechtigung des Lohnanspruchs im geschilderten Fall nur auf die herrschende Rechtsprechung zurückgegriffen zu werden. Danach ist ein Lohnanspruch des Schwerbeschädigten für die Zeit der Dauer des Wirtschaftskampfes in der Mehrzahl der Fälle unbegründet, weil es sowohl dem Arbeitgeber wie dem Schwerbeschädigten eben infolge des Wirtschaftskampfes in dem betreffenden Betriebe nicht möglich gewesen wäre, den Schwerbeschädigten zu beschäftigen bzw. die Arbeit zu leisten. Nach § 323 des Bürgerlichen Gesetzbuchs schließen aber derartige Fälle unverschuldeter Unmöglichkeit beiderseits die Verpflichtung zur Leistung, d. h. für den Arbeitgeber die Verpflichtung zur Lohnzahlung aus. In diesem Sinne hat das Reichsgericht (3. Zivilsenat) unterm 6. Februar 1923 für die Fälle des Teilstreiks, also für die Fälle des Lohnanspruchs Arbeitswilliger bei Wirtschaftskämpfen entschieden. Den gleichen Standpunkt nimmt das Gewerbegericht Köln in einer Entscheidung vom 8. Februar 1924 ein, wo auch die Arbeitsleistung des Schwerbeschädigten infolge der mit der Aussperrung verbundenen Stilllegung des Betriebs objektiv eine Unmöglichkeit darstellt.

Auftrag angefertigt waren, als Originale, oder begnügte sich damit, minderwertige Bilder mit den Namen berühmter Meister zu versehen, an die sie von ferne erinnerten. Da er als übel beleumundeter Schieber den Handel nicht selbst betreiben konnte, bediente er sich eines Mittelsmannes oder veranlaßte verarmte Angehörige des Mittelstandes, die über Titel und Ansehen verfügten, einzelne Bilder zu Verkaufszwecken in ihrer Wohnung aufzuhängen. Die Fälschungen, die bisher von der Polizei festgestellt wurden, übersteigen bereits die Zahl 60. Unter den Künstlernamen, die mißbraucht wurden, befinden sich Rudolf Alt, Daffinger, Danhauser, Pettenkofen, Waldmüller u. a. Die Angelegenheit gewinnt dadurch eine besondere Pikanterie, daß es dem Schwindler gelang, sehr bekannte Beamte der Wiener Museen hereinzulegen.

Niederdeutsche Bühnen haben sich im letzten Jahrzehnt in verschiedenen Städten gebildet mit dem Ziel, das Beste des plattdeutschen dramatischen Schrifttums in guten Aufführungen herauszubringen, was bekanntlich den Berufs Bühnen bei ihrem Mangel an plattdeutsch sprechenden Kräften nur in Ausnahmefällen möglich war. Leider hat auch hier der Wunsch, »eine Rolle zu spielen«, zu manchen Zersplitterungen geführt. Der Hamburger Quickborn berichtete in seinem letzten Heft über zwei Neugründungen, die sich bestehenden Bühnengruppen an gleichen Orten an die Seite stellen wollten, aber großen Worten keine großen Taten haben folgen lassen. Die älteste der niederdeutschen Bühnen ist die in Hamburg (Leiter Dr. Ohnsorg), ihr sind gefolgt die in Flensburg (Studienrat Gruse), Kiel (Prof. Dr. Mensing), Rostock (Prof. Dr. Krickeberg). In Lübeck, Bremen, Glückstadt, Itzehoe und anderen Orten bestehen kleinere Vereine mit ähnlichen Absichten.

Ein Heim für das Kieler Theatermuseum. — Das Theatermuseum in Kiel, das aus den Sammlungen des Instituts für Literatur und Theaterwissenschaft an der Universität hervorging und 1920 durch Ankauf des Stuttgarter Theatermuseums wesentlich erweitert wurde, hat nach jahrelanger Verpackung nunmehr eine ausreichende und würdige Stätte gefunden: die »Alte Anatomie« in der Dänischen Straße. Die Aufstellung der reichhaltigen Schätze ist soeben beendet, und das Theatermuseum soll jetzt seiner doppelten Bestimmung als Studienanstalt der Universität und als Kulturmittel für die Bevölkerung übergeben werden.

Weimarer Goethe-Tage 1924. — Die Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft findet am 13. und 14. Juni in Weimar statt. Am ersten Tage werden, wie üblich, nach der Begrüßung durch den Präsidenten Roethe die Geschäftsberichte vorgelegt werden. Prof. Friedrich Lienhard wird über den Ausbau der Goethe-Gesellschaft sprechen. Abends findet im Nationaltheater eine Aufführung von Baldemar von Bauhners musikalischer Komödie »Satyros« statt. Der Sonnabendvormittag ist der Festigung gewidmet. Den Vortrag hält Prof. Dr. Spranger (Berlin) über Goethe und die Metamorphose des Menschen. Am Abend wird im Theater »Egmont« gegeben.

Kantfeier in Neapel. — Die zweite Sitzung des Internationalen Kongresses für Philosophie, der im Anschluß an das Jubiläum der Universität Neapel tagte, war dem Gedächtnis der 200. Wiederkehr der Geburt Immanuel Kants gewidmet. In der Aula magna der Universität war eine großartige Versammlung hervorragender Philosophen aus der ganzen Welt zusammengelassen; den Vorsitz führte der bekannte Leipziger Philosoph Professor Dr. Hans Driesch, umgeben von den beiden italienischen Philosophen Professoren Aliotta und Della Valle. Die Festrede hielt Professor Dr. Arthur Liebert von der Universität Berlin über »Humanität und Freiheit in der Lehre Immanuel Kants«. Langanhaltender Beifall lohnte den glänzenden Vortrag, der mit dem Wunsche schloß, daß durch den Neapler Kongreß der Geist Kants, der die Einheit der menschlichen Kultur verkünde, in die Völker der Welt hinausgetragen werden möge. Nach dem Vortrage überbrachte Maria Groener die Grüße der Neuen Schopenhauer-Gesellschaft, worauf Professor Leon Brunschwig von der Pariser Universität eine Gedächtnisrede Maurice Blondels auf den Kant naheliegenden französischen Philosophen Maine de Biran vorlas und schließlich der Genfer Professor Benrubi über das Thema »Kant, Maine de Biran und die philosophische Bewegung unserer Zeit« sprach.

Allgemeiner theosophischer Kongreß. — Vom 7. bis 11. Juni d. J. findet im Festsaal des Neuen Rathauses in Leipzig der X. allgemeine theosophische Kongreß statt. Es werden u. a. Vorträge gehalten: Die theosophische Verbrüderung, die Religion des neuen Menschen

Metallmarktbericht der Deutschen Metallhandels-A.-G., Berlin-Oberschöneweide, vom 14. Mai 1924. — Der gesamte Metallmarkt erhielt in der Berichtswoche neue Anregung durch die erneute Abschwächung des französischen Franken. Während noch vor kurzem alle Anzeichen auf eine weitere Abschwächung gedeutet hatten, vollzog sich innerhalb eines Tages ein vollkommener Tendenzwechsel, und die Kurse sprangen in wenigen Tagen um mehrere Pfund hinaus. Hier von wurde — wie immer — Blei am stärksten betroffen. Uns scheint, als ob die augenblickliche Bewegung des Marktes mit größter Vorsicht aufzunehmen und zum mindesten im Augenblick in Anbetracht des Umstands, daß Ultimo noch vor der Tür steht, verfrüht ist. Der Konsum läuft nach wie vor erhebliche Mengen, die allem Anschein nach auch sofort verbraucht werden.

Der Markt schließt zu folgenden Kursen:

London:

Zinn £ 226.—/228.—,
Blei £ 29.—/30.—,
Antimon £ 49½/50.—.

Berlin:

Metallsorten:	Preise per 1 Kilo am				
	8. 5.	9. 5.	12. 5.	13. 5.	14. 5.
Weißblei	0,52	0,52	0,54	0,55	0,55
Bankzinn	4,30	4,35	4,35	4,35	4,30
99%iges Bleizinn	4,20	4,15	4,25	4,25	4,20
99%iges Antimon	0,76	0,76	0,76	0,78	0,78
Raff. Kupfer	1,09	1,10	1,11	1,10	1,09
Stereotypmetall	0,61	0,61	0,63	0,64	0,64
Sezmaschinenmetall	0,60	0,60	0,62	0,63	0,63

Wir machen darauf aufmerksam, daß sich die vorstehenden Notierungen für den Bezug von Wagonladungen ab Werk verstehen.

Drucksachen nach China über Sibirien. — Seit dem 1. Mai werden außer Briefen und Postkarten auch Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere nach ganz China, Hongkong und Macao über Sibirien befördert, wenn der Absender nicht ausdrücklich die Leitung über Suez oder über Amerika verlangt hat. Die Schlußpost für den jeden Donnerstag 3 Uhr nachmittags aus Moskau abfahrenden Zug verläßt Endkufnen jetzt jeden Sonntag 2 Uhr mittags; letzter Anschluß aus Berlin jeden Sonnabend 10.32 Uhr abends. Sendungen nach Japan können vorerst noch nicht über Sibirien befördert werden, auch nicht solche mit Leitvermerk.

Bilderfälschungen in großem Stil. — In Wien ist man in den letzten Monaten zahlreichen, zum Teil recht plumpen Fälschungen von Bildern berühmter österreichischer Maler auf die Spur gekommen. Vor kurzem erfolgte die Verhaftung ihres intellektuellen Urhebers, eines aus Galizien stammenden Handelsagenten, der den bezeichnenden Namen Ph. Ueberall trägt. Über diesen Fall, der an den Münchener Bilderfälschungsprozeß von 1908/09 erinnert, wird im »Cicerone« Näheres mitgeteilt. Der Schwindler verkaufte entweder Kopien, die in seinem